

Zertifizierte
BeKi-Einrichtung

STADTRHEIN  **U**

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Unsere Konzeption





STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Konzeption der Kindertagesstätte Schwimmbadstraße

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers

1. Strukturelle, organisatorische und gesetzliche Rahmenbedingungen

1.1 Träger

1.2 Personal

1.3 Gruppenzahl

1.4 Die gesetzlichen Grundlagen

2. Pädagogische Orientierungsqualität

2.1 Definition- Bildung und Erziehung

2.2 Pädagogischer Ansatz

2.3 Unser Bild vom Kind

2.4 Professionelle Haltung

2.5 Erziehungsziele

2.6 Art der Beobachtung und Dokumentation

2.7 Die Eingewöhnung – ein gelungener Start

2.8 Partizipation – Kinde entscheiden mit

2.9 Inklusion – gemeinsam leben, spielen und lernen

2.10 Resilienz – starke Kinder

2.11 Sicherheit – Schutz der Kinder vor Gefährdung

3. Prozessqualität – Methodik und Umsetzung

3.1 Unser Tagesablauf

3.2 Freies Spiel – spielend lernen

3.3 Spiel- und Lernräume

3.4 Pädagogische Bildungsaktivitäten

3.5 Bildungsdokumentation – das Portfolio



STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

3.6 Beschwerdemanagement – die Meinung der Kinder ist gefragt

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

4.2 Beschwerdemanagement – Eltern

5. Zusammenarbeit im Team

6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7. Öffentlichkeitsarbeit

8. Qualitätsmanagement- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Unsere Hauskonzeption knüpft an die Rahmenkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen in Rheinau an. Ein Inhaltsverzeichnis finden Sie im Anhang.

1. Strukturelle, organisatorische und gesetzliche Rahmenbedingungen

1.1. Träger

Der Träger der Kindertagesstätte ist die Stadt Rheinau, welche durch den Bürgermeister und den Gemeinderat vertreten wird. Die Kindertagesstätte hat eine lange Geschichte und Tradition in der Gemeinde.

1.2. Personal

Die personelle Ausstattung richtet sich nach den Standards der Kindertagesstätten Verordnung von Baden-Württemberg.

In der Kindertagesstätte arbeiten insgesamt 25 Voll- und Teilzeitkräfte aus verschiedenen pädagogischen Berufsgruppen:

- ErzieherInnen
- BerufspraktikantInnen
- Eingliederungshilfen
- FSJ-lerInnen
- SchülerInnen der umliegenden Schulen
- angehende ErzieherInnen

Zusätzlich sind bei uns beschäftigt:

- eine Hauswirtschaftskraft
- ein Facility Manager

1.3. Gruppenzahl

In unserer Kita gibt es 2 Krippengruppe in welche je 10 Kinder zwischen einem und drei Jahren betreut werden, 5 Gruppen mit Altersmischung, sowie eine Naturgruppe als Außengruppe.

1.4. Die gesetzlichen Grundlagen

Die UN-Kinderrechtskonvention und die Bundes - und Landesrechtlichen Regelungen in ihrer jeweils gültigen Fassung sind die gesetzliche Basis für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen der Stadt Rheinau. Dies sind im Wesentlichen:

- UN Kinderrechtskonvention: Festschreibung der Rechte des Kindes durch die Vereinten Nationen
- Grundgesetz Artikel 1 und Artikel 3



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfe

§1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung und Aufgaben der Jugendhilfe

§8a Erhaltung des Kindeswohls

§22 Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag der Kindertageseinrichtungen, Förderung der sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes

§45 Definierung der Rahmenbedingungen zum Betrieb einer Kindertageseinrichtung

- Kinderbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KiTaG): Regelung über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen

- Orientierungsplan Baden-Württemberg: Zielsetzung für den Elementarbereich und Umsetzung des Bildungsauftrages an den Kindertageseinrichtungen

2.1 Definitionen – Bildung und Erziehung

„Bildung meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuften Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.“

„Erziehung meint die Unterstützung und Begleitung durch Eltern und pädagogische Fachkräfte. Sie geschieht auf indirekte Weise durch das Beispiel der Erwachsenen und durch die Gestaltung von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen. Auf direkte Weise geschieht sie beispielsweise durch Vormachen und Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung, sowie durch Vereinbarung und Kontrolle von Verhaltensregeln.“

„Bildung und Erziehung werden als ein einheitliches, zeitlich sich erstreckendes Geschehen im sozialen Kontext betrachtet. Es umfasst die Aktivitäten des Kindes zur Weltaneignung ebenso wie den Umstand, dass diese grundsätzlich in konkreten sozialen Situationen erfolgen.“

Im Prozess der Weltaneignung oder Sinnkonstruktion nehmen das Kind und sein soziales Umfeld wechselseitig aufeinander Einfluss, sie interagieren. Nach diesem Verständnis tragen die Bildung des Kindes unterstützende, erzieherische und betreuende Tätigkeiten gemeinsam zum kindlichen Bildungsprozess bei.“

Orientierungsplan Baden-Württemberg S. 22/23, 2. Auflage 2015 Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2014

2.2 Pädagogischer Ansatz

Unsere Einrichtung baut sich auf der Grundlage des teiloffenen Handlungskonzeptes auf. Dies beinhaltet die verschiedenen Funktionsräume mit den dazugehörigen Stammgruppen.



STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Wir nehmen die Kinder als eigenständige Persönlichkeit ernst, begleiten sie sensibel und achtsam und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Dies beinhaltet:

- die Stärken des Kindes finden und fördern
- die Selbstständigkeit im Denken und Handeln unterstützen
- die Freude am Lernen erfahren
- Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln
- den natürlichen Wissensdrang wecken und stillen
- die Kreativität und Phantasie fördern

2.2.1 Orientierungsplan

Die Eckpunkte des Orientierungsplanes

„Bildungspläne für den Elementarbereich bieten Orientierung für Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte und sollen insbesondere die Grundlagen für eine frühe und individuelle begabungsgerechte Förderung schaffen“ (Ministerium für Kultur, Jugend und Sport 2014, S.18). Seit 2009 ist der Orientierungsplan verbindliche Vorgabe des Landes und gilt für alle Kindergärten und andere Kindertageseinrichtungen in Baden- Württemberg.

In der Arbeit führte dies zu folgenden Leitlinien in der Praxis:

- verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen sind die Voraussetzungen für kindliche Bildungsprozesse (ohne Bindung keine Bildung)
- der Orientierungsplan betont die Kinderperspektive (das „vom Kind her denken“) und geht von der Motivation des Kindes aus

Die Leitfragen im Orientierungsplan sind:

- Was will das Kind?
- Was braucht das Kind?

Der Orientierungsplan fordert eine Erziehungspartnerschaft von Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Im Orientierungsplan wird:

- das Spiel als elementare Form des Lernens,
- Bewegung als Motor zur Lernentwicklung,
- Sprache als „Tor zur Welt“

benannt.

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl, Mitgefühl, Sinne, Werte und Religion sind für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation von Geburt an leitend. Die Gewichtung verändert sich mit zunehmendem Alter, entwicklungsbedingt und individuell.



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Anhand der sechs Handlungsfelder möchten wir beispielhaft verdeutlichen, wie wir den Orientierungsplan in unserer täglichen Arbeit integrieren.

Handlungsfeld „Körper“

- Unterschiedliche Bewegungsanreize schaffen und anbieten, sei es im Hof oder im Bewegungsraum, auf dem Spielplatz, dem Naturerlebnistag oder beim Spaziergang
- Spiele und Lieder um die Körperteile zu benennen
- Den eigenen Körper spüren lernen, beim Rennen, Klettern, Turnen etc.

Handlungsfeld „Sinne“

Die Sinne der Kinder werden im Alltag in verschiedenen Formen angesprochen:

- Massage und Körperwahrnehmungsübungen anbieten
- Mit den Händen tätig sein z.B. Kneten, malen mit Fingerfarben, matschen im Sand
- Wasserspiele
- zubereiten und essen des Frühstücks, kennenlernen unterschiedlicher Obst und Gemüsesorten
- Hörspiele, Geruchsmemory, Wimmelbücher usw.
- Musizieren und Instrumente

Handlungsfeld „Sprache“

Wir schaffen im Alltag viele Sprachanreize und Sprachanlässe für die Kinder.

- Fingerspiele in der Begrüßungsrunde
- Freizugängliche Bilderbücher
- singen
- Bilderbücher
- Montagserzählrunde (was habt Ihr am Wochenende alles erlebt)
- Gesprächs- und Erzählrunden Sprachvorbild sein
- Durch richtiges Wiederholen, hören die Kinder den korrekten Wortlaut (korrekatives Feedback)

Handlungsfeld „Denken“

In allen Bereichen geben wir den Kindern Denkanstöße.

- um eigene Lösungen zu finden
- um Zusammenhänge zu erkennen
- um sich an vergangenes zu erinnern und mitzuteilen
- Spiele und Puzzle zu bewältigen
- zum Konstruieren und Nachbauen von Bauwerken



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Handlungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

- Sich als Teil der Gruppe kennenlernen
- Die Kinder dazu animieren, sich gegenseitig zu helfen, Ihre Stärken einzubringen.
- Ein Gefühl für sich selbst entwickeln
- Stimmungslage des Kindes benennen und akzeptieren
- Eigene Grenzen setzen und diese verteidigen

Handlungsfeld „Sinn, Werte, Religion“

- Lösungshilfen bei Streitigkeiten anbieten
- Regeln gemeinsam erarbeiten
- Ein Gefühl von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu lernen
- Feste im Jahreskreis zu feiern
- Andere Religionen und Kulturen kennenlernen und akzeptieren

2.3 Unser Bild vom Kind

„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeiten, die Neugierde und das Interesse, ihren Lernprozess selbst zu gestalten und sich mit allem auseinander zu setzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“ (Loris Malaguzzi 1920- 1994).

Wir sehen unsere Aufgaben darin:

- uns als Bezugsperson anzubieten und Beziehung gemeinsam mit dem Kind zu leben und zu gestalten
- uns mit dem Kind emotional zu verbinden, es zu ermutigen, sein Vertrauen zu gewinnen und ihm Vertrauen zu schenken
- Vorbild zu sein
- Partizipation und Inklusion im Alltag zu leben
- Raum und Zeit für Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu geben
- die Interessen und Fähigkeiten des Kindes wahrzunehmen und zu fördern
- mit den Stärken des Kindes arbeiten und seine Themen aufzugreifen
- Impulse zu geben, eine anregende Umgebung zu gestalten und Herausforderungen zu schaffen
- einen Rahmen in Form von Regeln und Strukturen zu geben

2.4 Professionelle Haltung

„Es ist wichtig, warten zu können, bis Kinder eine Antwort geben. Warten können, bis Kinder zeigen, was ihr Impuls ist.“ (Cornelia Korreng, Diplomsoziologin (FH), Supervisorin, Systemische Therapeutin)

Die pädagogische Fachkraft begleitet die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes. Sie vermittelt Wärme, Ruhe und Geborgenheit, benennt die Gefühle des Kindes und spiegelt



diese mit Einfühlungsvermögen wieder. Durch eine beobachtende Haltung kann sie das Kind umfassend wahrnehmen.

Das erfordert:

- aktives Zuhören
- Zeitstruktur
- Ausgeglichenheit
- Interesse am Tun des Kindes
- sensible Wahrnehmung
- Verständnis
- Flexibilität
- verantwortungsvoller Umgang mit Nähe und Distanz

Die pädagogische Fachkraft besitzt Feinfühligkeit und Empathie, sie kann motivieren, Mut zusprechen und ist für das Kind als GesprächspartnerIn präsent. Sie schafft eine freundliche Atmosphäre, sowie Räume und Möglichkeiten, in denen sich das Kind voll entfalten kann und gibt ihm Impulse.

Eine ständige Selbstreflexion ist für ihre Arbeit von großer Bedeutung. Dabei bewahrt sie sich ein hohes Maß an Toleranz und Kritikfähigkeit.

Die pädagogische Fachkraft:

- begegnet dem Kind wertschätzend und auf Augenhöhe
- bestärkt das Kind in seinem Tun
- hat die Fähigkeit zu begeistern
- nimmt eigene Vorstellungen zurück
- wartet ab und kann Situationen aushalten

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und ist authentisch. Das drückt sie in ihrer professionellen Haltung aus.

2.5 Erziehungsziele

Zuverlässigkeit

...bedeutet, dass Absprachen, Vereinbarungen und Regeln aus eigenem Antrieb eingehalten und erledigt werden.

Verantwortungsbewusstsein

...bedeutet mit mir, meiner Umwelt und meinen Mitmenschen achtsam, sorgsam und verantwortungsvoll umzugehen.

Beziehungsfähigkeit

...bedeutet das Zusammenleben mit anderen Menschen als persönlichen und gemeinschaftlichen Gewinn zu erleben.

Empathie



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

...bedeuten die Bereitschaft und Fähigkeit einer Person, sich in die emotionale Befindlichkeit einer anderen Person einzufühlen.

Gesundheitsbewusstsein (Bewegung und Erziehung)

2.6 Art der Beobachtung und Dokumentation

Einer der grundlegenden Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte ist die Beobachtung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen des einzelnen Kindes. Beobachten ist als wertschätzende Beziehungsgestaltung zum Kind zu verstehen. Die Fachkraft zeigt Interesse an der Handlung des Kindes mit der Frage „Was macht das Kind?“ Welche Impulse/ Schritte braucht das Kind für seinen nächsten Entwicklungsschritt.

Im fachlichen Diskurs im Team wird die Motivation des Kindes erörtert und nach seinen Interessen und Themen geschaut, um herauszufinden, wie das Kind sich die Welt erklärt und erobert. An Hand dieses fachlichen Austausches werden pädagogische Antworten für das Kind gefunden, die sich in Materialangebot, Interaktion oder Angeboten zeigen können.

Die Beobachtung erfolgt ressourcenorientiert und zeigt die Stärken des Kindes auf. Dazu werden verschiedene anerkannte Handlungskonzepte, Ravensburger Beobachtungsbogen oder Bildungs- und Lerngeschichten, herangezogen.

Der Schwerpunkt der Entwicklungsbeobachtung stellt den Entwicklungsstand oder den Entwicklungsverlauf dar. Die Beobachtung orientiert sich an Normen der Entwicklung, die zum Beispiel im Ravensburger Entwicklungsbogen oder auch in den Grenzsteinen der Entwicklung dargestellt werden.

Die Grundhaltung der Beobachtung heißt „Stärken zu stärken, um Schwächen zu schwächen“ (Margaret Carr „Bildungs- und Lerngeschichten“).

Die Form der Beobachtung richtet sich nach der konzeptionellen Ausrichtung unserer Einrichtung und nach den vorhandenen Rahmenbedingungen.

In regelmäßigen Abständen führen wir Elterngespräche durch, um das Bild über das Kind zu vervollständigen.

2.7 Eingewöhnung – ein gelungener Start

Der Eintritt in eine Kindertagesstätte ist für ein Kind und seine Familie eine wichtige Zeit. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Zeit aufmerksam, sensibel und kompetent, indem sie eine individuelle Eingewöhnung durchführen. Dabei verfolgen wir ein Konzept zur Eingewöhnung, das auf dem Berliner Eingewöhnungsmodell basiert. Ihr Kind hat genug Zeit, sich während der Eingewöhnungsphase mit unserer neuen Umgebung, unseren ErzieherInnen und den Abläufen bei uns vertraut zu machen. Auch Eltern haben die Gelegenheit, unsere Einrichtung, unsere Strukturen und unsere ErzieherInnen als kompetente und aussagekräftige Kontaktpersonen kennenzulernen. Das Kind ist also in zuverlässigen



Händen. Wenn das Kind sich in seiner neuen Umgebung sicher und wohl fühlt und Vertrauen zu den neuen –Bezugspersonen gefunden hat, ist die Eingewöhnung beendet.

Die Eingewöhnung ist der erste bedeutsame Übergang im Leben eines Kindes von der Familie in den Kindergarten und meist mit der ersten längerfristigen Trennung zwischen Eltern und Kind verbunden. Basis für eine gelingende Eingewöhnung ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den PädagogInnen und Ihnen als Eltern. Vor der eigentlichen Eingewöhnung finden folgende Schritte zwischen der Krippe bzw. dem Kindergarten und Ihnen statt:

- Einladung zu einer Besichtigung
- Erläuterung unserer Hausstruktur, Hauskonzeption
- Vorstellen unseres Eingewöhnungskonzeptes
- erstes Kennenlernen zwischen Eltern und PädagogInnen/ Mitgabe des Eingewöhnungskonzeptes / Eingewöhnungsbrief / Organisation der Eingewöhnung / Absprachen zum Ablauf des ersten Eingewöhnungstages
- Information zur Kita App

Übergang von Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ein sehr wichtiger Schritt in der frühkindlichen Entwicklung. Um den Kindern diesen Schritt zu erleichtern, werden sie auf den Wechsel behutsam vorbereitet und von den Pädagoginnen dabei durchgehend begleitet. Es werden zu den Kindergarten Erzieherinnen bereits erste Kontakte geknüpft und der Kindergarten wird zwischendurch spontan mit der Erzieherin oder dem Erzieher besucht. Später haben die Krippenkinder dann die Möglichkeit, gemeinsam mit einer Pädagogin / einem Pädagogen aus ihrer Gruppe den Kindergarten kennenzulernen. Dieses erste Schnuppern in der zukünftigen Gruppe wird individuell auf das Kind angepasst. Meist wird diese Woche mit ca. 1 Stunde Freispiel begonnen. Durch die Schnupperwoche werden die Krippenkinder langsam auf den Übergang in den Kindergarten vorbereitet, so dass sie bereits ihren neuen Gruppenraum und die ErzieherInnen kennen. Nach einem Abschied in der Krippe wechseln die Kinder dann in den Kindergarten und starten vertrauensvoll und geborgen in die nächste Lebensphase.

Übergang von Kindergarten in die Schule

Wir sehen den Übergang in die Schule als wichtigen emotionalen Schritt in die volle Selbstständigkeit an und möchten die Kinder auf diesem Weg begleiten und unterstützen. Wir möchten den Kindern Resilienz, Selbstvertrauen, lösungs- und ressourcenorientiertes Handeln und ein gutes Sozialverhalten mitgeben. Um diese zu erreichen sind die drei Hauptkompetenzen

„Sicherheit/Geborgenheit“

„Stimulanz/Weiterentwicklung“



STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

„Autonomiestreben“

ein wichtiger Grundstein. Durch diesen kann das Kind eine starke Persönlichkeit entwickeln, welche sich entfalten kann. Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, finden bei uns in der Einrichtung diverse Angebote statt, wie z.B.

- Vorschulangebote = Schulanfängertreff und Bildungsausflüge
- Schuluntersuchung durch das Gesundheitsamt bei uns im Haus (ESU)
- Besuche in der Grundschule
- Schultütenbasteln
- Schulranzen Woche
- Abschlussausflug mit den Vorschulkindern
- „Rausschmeiß Tag“

Durch diese Aktionen machen wir den Kindern die Schule vertrauter. Wir geben ihnen einen kleinen Einblick in den neuen Alltag und ein positives Selbstwertgefühl mit auf den Weg, dass ihnen Vertrauen in ihr eigenes Tun und Handeln vermittelt. Für die Eltern stehen wir bei dem Vorschulelternabend in der Schule gemeinsam mit den LehrerInnen, für Informationen und Fragen zur Verfügung. Zusätzlich findet für jedes Vorschulkind, außer dem Entwicklungsgespräch, noch ein Abschlussgespräch statt.

2.8 Partizipation – Kinder entscheiden mit

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14).

In einer gelungenen Demokratie „(...) kommt es darauf an, dass auch in den persönlichen Orientierungen und im gemeinsamen Handeln gegenseitige Anerkennung, Solidarität und prinzipielle Gleichberechtigung berücksichtigt werden“ (Hansen, Knauer & Sturzenhecker 2011, S.120).

Dabei ist es notwendig, für sich selbst und die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen, seine Interessen zu vertreten, Auseinandersetzungen konstruktiv zu lösen und Empathie zu entwickeln.

Auch die Demokratie als Lebensform basiert auf Rechten, Pflichten und Kompetenzen:

- Rechte: z.B. jedes Kind wird in seiner ureigenen Persönlichkeit gesehen
- Pflichten: z.B. Konfliktlösungsstrategien werden mit Kindern im Alltag geübt
- Kompetenzen: z.B. Kinder werden darin bestärkt, selbst zu entscheiden (vgl. ebd., S.120).



In unserer Einrichtung haben die Kinder ein elementares Recht auf die Beteiligung im Alltag. Dies orientiert sich u.a. an ihrem Alter, ihren Grundbedürfnissen sowie am Entwicklungsstand des Einzelnen.

Die Ziele der Partizipation sind:

- die Förderung der Kommunikation (z.B. Interesse und Freude am Sprechen entwickeln)
- Demokratie leben (z.B. andere Meinungen zu akzeptieren)
- die Entwicklung sozialer Kompetenzen (z.B. Bedürfnisse, Gefühle, Interessen, Wünsche, Meinungen, aber auch Kritik zu erkennen, zu äußern und zu begründen)
- die Möglichkeiten zum kreativen Denken (z.B. Freude daran haben, zusammen mit anderen, über Dinge nachzudenken)

Folgende Beispiele der Beteiligungsmöglichkeiten bieten sich im Rahmen unserer Strukturen und Tagesabläufe im Alltag:

Das Kind...

- entscheidet im Rahmen seiner Sauberkeitsentwicklung selbst, von welcher pädagogischen Fachkraft es gewickelt, begleitet und unterstützt wird
- entscheidet, ob es schlafen oder ruhen möchte
- bestimmt, ob und wann es frühstücken möchte
- setzt fest, welchen Funktionsraum es erkundet und an welchen angeleiteten Bildungsaktivitäten es teilnehmen möchte.
- sucht sich seine Spielpartner selbst aus
- entscheidet in Morgenkreisen, durch verschiedene Abstimmungsverfahren (z.B. durch Handzeichen oder Aufstehen) über Spiele, Lieder etc.
- setzt bei Projekten eigene Ideen, Vorstellungen und Vorschläge um

2.9 Inklusion – gemeinsam leben, spielen und lernen

„Unterschiede sind gut, diskriminierende Handlungsweisen sind es nicht.“ (Wagner 2013, S.30)

Mit der Ratifizierung der UN – Behindertenkonventionen durch die deutsche Bundesregierung „wird Inklusion seit 2009 als zentrale gesellschaftliche Aufgabe des Bildungswesens betont. Damit sind Veränderungen in den Strukturen der Bildungslandschaft gefordert, um Auslese und Aussonderung zu beenden und Bildungsgerechtigkeit herzustellen“ (Sulzer 2013, S. 12).

Bezogen auf die Frühpädagogik bedeutet der Begriff der Inklusion, „allen Kindern das gemeinsame Aufwachsen in einer Kindertagesstätte zu ermöglichen“ (Albers 2011, S. 9).

Gleichzeitig zeichnet sich Inklusion dadurch aus, dass sie von einer defizitorientierten Sichtweise weg, hin zu einer kompetenz- und ressourcenorientierten Sichtweise gelangen will.

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, positive Lernerfahrungen machen zu können.

Unser Konzept basiert auf dem Gedanken, dass der Kindergarten offen für alle Kinder ist. Es geht uns um das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder. Gemäß des Inklusionsgedanken sind wir der Auffassung, dass die Menschen verschieden sind und jeder Mensch Stärken und Schwächen hat. So hat jedes Kind individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten, die wir respektieren und fördern. Gemeinsam mit den Eltern, der zuständigen Beratungsstelle und unserem Träger entscheiden wir, ob unsere Einrichtung der Entwicklung und den Bedürfnissen des Kindes gerecht wird.

Entsprechend gestalten wir unsere pädagogischen Prozesse:

- individuelle Beobachtung und Planung nach dem Ravensburger – Beobachtungskonzept
- pädagogische Bildungsaktivitäten und Projekte, die sich an den Themen, Interessen und Stärken des Kindes orientieren
- die pädagogischen Fachkräfte entwickeln eine Sensibilität für Ausgrenzungsprozesse, um soziale Exklusion in der Gruppe der Kinder zu verhindern
- jedes Kind findet Anerkennung und Wertschätzung als Individuum und als Mitglied einer sozialen Gruppe
- die pädagogischen Fachkräfte stellen kommunikativ herausfordernde Kontexte her und verwenden dabei eine an die Entwicklung des Kindes angepasste Sprache
- die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Kind bei sprachlichen Äußerungen / im Gespräch
- die pädagogischen Fachkräfte überprüfen fortlaufend die Räume und deren Ausstattung daraufhin, ob sie stereotype oder einseitige Materialien enthalten
- die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass das Kind in den Räumen Spiele vorfindet, die vielfältige Familienkonstellationen und -kulturen in respektvoller und realistischer Weise darstellen

2.10 Resilienz – starke Kinder

Resilienz

Kinder für das Leben stärken

Eines unserer Ziele ist es, die Kinder für ihr weiteres Leben zu stärken (sie resilient zu machen).

Die Fähigkeit zur Resilienz bezieht sich darauf, mit belastenden Lebenssituationen und den negativen Auswirkungen von Stress erfolgreich umzugehen. Diese Belastbarkeit trägt dazu bei, dass sich die Kinder trotz unterschiedlicher Risikofaktoren zu einer kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeit entwickeln können. Wenn Kinder in jungen Jahren lernen, sich auf ihre Stärken zu besinnen und die positiven Aspekte an sich selbst und belastenden Situationen zu erkennen, zeigen sie weniger Unsicherheit über Probleme und erfahren dadurch weniger Stress. Diese Kinder werden Schwierigkeiten eher als eine Herausforderung empfinden und ihre Bewältigungsfähigkeiten entfalten. Kinder mit Resilienz fühlen, wann es an der Zeit ist, mit jemandem zu sprechen. Sie haben die Möglichkeit, ihre Anliegen und Schwierigkeiten zu erfassen und Unterstützungspersonen zu finden. Ihre

eigenen Lösungen für Probleme sind ihnen jedoch auch bekannt und sie können selbstständig handeln. Viele unterschiedliche Faktoren spielen dabei eine Rolle, um als Kind widerstandsfähig zu werden. Wichtig ist nicht nur ein positives Selbstbild, sondern auch eine positive Beziehung zu Erwachsenen.

Die täglichen Rituale, Strukturen und Angebote im Kindergarten

- Morgenkreis, Begrüßung
- Freunde in der Gruppe
- Gelegenheit in Spielen und Gesprächen Gefühle zu zeigen
- Balance zwischen Bewegung und Ruhephasen
- Sinneswahrnehmungsspiele
- Rollenspiele
- Gespräche über Freude, Trauer....
- Erleben von problemlösungsfähigen Vorbildern
- Verantwortung übernehmen
- Religiöse Angebote und Glaubensstärkung
- Beziehungen aufbauen und stärken (geben den Kindern Sicherheit)

2.11 Sicherheit – Schutz der Kinder vor Gefährdung

Unser Träger verfügt über ein umfassendes und trägerspezifisches Kinderschutzkonzept. Interne Schulungen und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen tragen, ebenso wie regional verortete Kinderschutzbeauftragte, dazu bei, die MitarbeiterInnen für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren. Den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte Schwimmbadstraße ist es besonders wichtig, dass die Kinder im Kindergarten als Persönlichkeit gestärkt werden und diesen als einen geschützten Ort erleben, in welchem sie durch kompetentes und den Kindern zugewandtes Personal zu eigenständigen und selbstbewussten Menschen heranwachsen können. Unbeabsichtigte grenzwertige Situationen werden gegenüber den Kindern und ihren Eltern zeitnah und proaktiv kommuniziert. Das schafft Vertrauen und beugt Missverständnissen vor. Wenn Grenzverletzungen gegenseitig niedrigschwellig angesprochen werden, erfahren Kinder dadurch ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung. Eltern erleben, dass die Fachkräfte mit den, ihnen anvertrauten Kindern, verantwortlich umgehen. Kinderschutz heißt für uns auch, dass alle selbstverständlich gewaltfrei mit den ihnen anvertrauten Kindern umgehen. In einem gemeinsamen Fachaustausch und dem kontinuierlich geführten Reflexionsprozess im Team überprüfen sie ihre Haltung sowie die Wirkung ihrer Worte und ihres Handelns.

3. Prozessqualität – Methodik und Umsetzung

3.1 Unser Tagesablauf in der Krippe

1. Bringzeit

Zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr findet in der Einrichtung die Bringzeit statt. Die Bringzeit ist das Ankommen der Kinder. Kurze Gespräche mit den Eltern über die momentane Verfassung



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

können geführt werden, Fragen und Anliegen können gestellt werden usw. Es ist wichtig, dass das Kind ruhig und positiv in der Gruppe ankommen kann. Das Verabschieden von den Eltern ist für jedes Kind sehr wichtig. In der Zeit von 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr können die Kinder frühstücken.

2. Freispielzeit

Die Kinder können sich in den Räumlichkeiten frei bewegen. Sie haben die Möglichkeit, verschiedene Materialien (siehe Räumlichkeiten) auszuprobieren.

3. Begrüßungsrunde

Zur Begrüßungsrunde treffen sich die Kinder in den Gruppenräumen. Hierbei wird auf eine angemessene Altersmischung geachtet. An manchen Tagen treffen sich alle Kinder der Krippe zu einer gemeinsamen Begrüßungsrunde.

4. Angebotszeit

Angebote werden je nach Alter und Entwicklungsstand vorbereitet.

5. Wickelzeit

Im Tagesablauf werden die Kinder gewickelt. Beim Wickeln achtet die ErzieherIn auf einen achtsamen und behutsamen Umgang mit dem Kind.

6. Mittagessen

Das Mittagessen nehmen die Kinder in zwei Gruppen ein: die erste Gruppe beginnt 10:50 Uhr mit dem Mittagessen, die zweite Gruppe um 11:15 Uhr. (Krippe)

Die Eltern, welche das Angebot der verlängerten Öffnungszeiten nutzen, können entscheiden, ob sie Vesper mitgeben oder ein warmes Essen wählen. Die Kinder in der Ganztagsbetreuung nehmen ein warmes Mittagessen zu sich.

7. Schlafenszeit

Nach dem Mittagessen beginnt der Mittagsschlaf. Die Kinder schlafen in Betten oder in Schlafkörben. Das Hinlegen und Einschlafen der Kinder werden von einer ErzieherIn begleitet. Durch Rituale wie Schlaflieder oder Spieluhren werden die Kinder in einer ruhigen und liebevollen Atmosphäre zum Schlafen begleitet. Je nach Schlafbedürfnis können die Kinder individuell aufstehen. Jedoch spätestens um 13:45 Uhr.



STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

8. Abholzeit

Von 13:45 Uhr bis 14:00 Uhr werden die Kinder, mit dem Angebot der verlängerten Öffnungszeit, abgeholt. Es erfolgt ein kurzer Austausch, über Geschehnisse des Tages, mit der abholenden Person.

9. Vesperzeit

Von 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr vespern die Nachmittagskinder.

10. Nachmittagsspiel

Am Nachmittag können die Kinder die Spielbereiche und den Garten nach ihren Bedürfnissen nutzen. Auch Angebote und Spaziergänge finden in diesem Zeitraum statt.

11. Abholzeit

Es gibt vier verschiedene Abholzeiten

- 13:45 bis 14:00 Uhr
- 14:45 bis 15:00 Uhr
- 15:55 bis 16:00 Uhr
- 16:15 bis 16:30 Uhr

3.2. Unser Tagesablauf im Kindergarten

1. Bringzeit

Zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr findet in der Einrichtung die Bringzeit statt. Die Bringzeit ist das Ankommen der Kinder im Kindergarten. Kurze Gespräche mit den Eltern über die momentane Verfassung können geführt werden, Fragen und Anliegen können gestellt werden usw. Es ist wichtig, dass das Kind ruhig und positiv in der Gruppe ankommen kann. Das Verabschieden von den Eltern ist für jedes Kind sehr wichtig. In der Zeit von 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr können die Kinder frühstücken.

2. Morgenkreis/ Begrüßungsrunde

Um 9:15 Uhr beginnt in den jeweiligen Gruppen der Morgenkreis. Hier wird die Anwesenheit der Kinder festgestellt, gesungen, der Tag/das Datum besprochen oder auch schon kleine thematische Einheiten durchgeführt. (Fingerspiele, Gespräche, usw.) Dieses morgendliche Ritual bedeutet den Einstieg in den Kindergarten und ist für die Kinder ein wichtiger Bestandteil des Alltags.



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

3. Freispielphase

Nach dem Morgenkreis wird die Gruppe „geöffnet“. Die Kinder dürfen in den verschiedenen Spielbereichen oder in der anderen Gruppe spielen. Innerhalb dieser Phase finden täglich gezielte Angebote statt.

4. Aufräumen

jeweils 15 min vor dem Essen oder Abholen findet die Aufräumzeit statt und die Spielbereiche werden aufgeräumt.

5. Abholzeit

In der Zeit von 12:00 Uhr bis 12:15 Uhr können Kinder abgeholt werden.

Es gibt vier weitere Abholzeiten

- 13:45 bis 14:00 Uhr
- 14:45 bis 15:00 Uhr
- 15:55 bis 16:00 Uhr
- 16:15 bis 16:30 Uhr

6. Mittagessen

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, zu Mittag zu essen. Es gibt die Vesper - Kinder und die Warmesser - Kinder. Das Mittagessen findet täglich in der Zeit von 11:15 Uhr bis 11:45 Uhr oder von 11:45 bis 12:15 Uhr statt.

Die Vespergruppe isst um 11:15 Uhr.

7. Mittagsspiel

Ab 12:15 Uhr spielen die Kinder in den Spielbereichen. Sie sind auf der Wiese, im Hof, im Turnraum oder in den jeweiligen Gruppen. Diese Spielzeit endet kurz vor 13:45 Uhr.

8. Nachmittagsbetreuung

Ab 14:00 Uhr werden die Kinder aufgeteilt.

Die Kinder, welche um 15:00 Uhr abgeholt werden, gehen mit den 15:00 Uhr Erzieherinnen vespern. Sie spielen anschließend und werden ab 14:45 Uhr abgeholt.

Die Kinder, welche bis 16:00 Uhr oder 16:30 Uhr in der Einrichtung bleiben, vespern ebenfalls und verbringen die restliche Zeit mit Spielen, Spaziergehen, Einkaufen gehen, Backen.



3.2 Freies Spiel – spielend lernen

Das Freispiel ist die wichtigste, die bedeutendste Zeit in der Kindertagesstätte.

Freispiel bedeutet, dass die Kinder frei entscheiden, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten.

Während des Freispiels machen die Kinder unzählige Erfahrungen.

Sie lernen:

- Kontakte zu knüpfen
- den Umgang mit anderen Kindern
- Rücksicht zu nehmen
- Regeln einzuhalten
- Konflikte zu bewältigen/ auszuhandeln
- sich, je nach Situation, ein- unter- aber auch überzuordnen
- Durchsetzungsvermögen
- Frustrationstoleranz
- Entfaltung der Phantasie
- Problemverarbeitung im Rollenspiel
- Selbstentfaltung
- Selbstkritik
- Selbstsicherheit
- Entscheidungen zu treffen
- logische Zusammenhänge zu erkennen
- Gesetzmäßigkeiten und vieles mehr.....

Während der Freispielphase bieten wir den Kindern „offene Angebote“ an, wie zum Beispiel Bastelangebote, Experimente, Malarbeiten, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten vorlesen usw., an denen die Kinder bei Interesse teilnehmen können.

3.3 Spiel- und Lernräume

Räumlichkeiten Krippe

Atelier- und Spielzimmer:

Hier stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung. Eine gezielte Auswahl an Farben, Scheren, Klebern, Papier, Knete und Naturmaterialien ermöglicht es den Kindern erste kreative Erfahrungen zu sammeln. Des Weiteren gibt es verschiedene Spiele z.B. Puzzle, Motorik Schleifen, Steckspiele, Baumaterialien, Stapelbecher, Materialkisten mit verschiedenen Inhalten. In einem Spielhaus können die Kinder verschiedene Sinneserfahrungen erleben. Durch die darin vorhandenen Spiegel wird die räumliche und persönliche Wahrnehmung gefördert und erweitert.



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Bau- und Rollenspielbereich:

Zum Baubereich gehören Bausteine, verschiedene Tiere, Figuren, Fahrzeuge jeglicher Art und eine Podest Landschaft. Auf dieser können die Kinder Treppe steigen, hinauf oder hinunter laufen, eine Rampe empor krabbeln. Dabei lernen die Kinder Gleichgewicht und Bewegungen zu kontrollieren und koordinieren. Hierdurch werden ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten und ihre Sinneserfahrungen gestärkt und unterstützt.

Bewegungsbereich Flur:

Dieser Bereich wird von den Erzieherinnen immer wieder umgestaltet, je nach Bedürfnissen der Kinder. Sie lernen klettern, steigen, hüpfen oder sich auf Fahrzeugen fortzubewegen. Wichtige motorische Fähigkeiten werden so auf spielerische Art geschult und gefestigt. In diesem Bereich können die Kinder ihren Drang nach Bewegung freien Lauf lassen. Zum Beispiel mit Pappkartons: hier machen die Kinder die unterschiedlichsten Erfahrungen. Sie verstecken sich, kriechen hindurch, rutschen durch den Raum oder versuchen hinein zu steigen.

Die Spielmaterialien werden nach den Bedürfnissen der Kinder ausgetauscht. In jedem Bereich steht eine Bücherkiste zur Verfügung.

Küche:

„Miteinander Essen macht Spaß“

Zwölf Essplätze stehen den Kindern in der Küche zur Verfügung. Feste Rituale und eine ruhige Atmosphäre sind uns sehr wichtig, damit die Kinder einen geregelten und sicheren Ablauf erleben. Die Kinder können in zwei Gruppen gemeinsam essen gehen. Das Essen findet zu festen Zeiten statt. Beim gemeinsamen Essen wird den Kindern eine Esskultur vermittelt, ebenso wird ihre Selbständigkeit gefördert.

In regelmäßigen Abständen finden hier Koch- und Backangebote statt.

Schlafräume:

In den Schlafräumen stehen den Kindern Betten und Schlafkörbe zur Verfügung. Die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder können so jederzeit gestillt werden. Auch kurze Ruhepausen einzelner Kinder sind so möglich.

Jedes Kind hat seinen persönlichen Schlafplatz mit seinem Bettzeug und Schlafutensilien wie Schnuller, Kuscheltier oder Spieluhr.

Hof/ Garten:

Im Hof liegt der Schwerpunkt auf Bewegung und Naturbegegnungen. Hier stehen für die Kinder eine Nestschaukel, verschiedene Fahrzeuge wie Laufrad, Bobbycar, Roller, Dreiräder



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

oder Puppenwagen bereit. Möglichkeiten zum Buddeln, Matschen und Bauen haben die Kinder im Sandkasten und in unserer Matschküche.

Räumlichkeiten Kindergarten

Spiel – und Arbeitsbereich

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“ (Friedrich Wilhelm August Fröbel 1782 – 1852).

Waschraum

wir begleiten die Kinder bei der Sauberkeitserziehung und Hygiene

Kleines Bistro

in diesem Bereich finden Bildungsaktivitäten rund um das Thema Ernährung statt. Hier können die Kinder auch frühstücken und ihre mitgebrachten Zwischenmahlzeiten einnehmen.

Atelier

„Malen ist träumen. Wenn ich male, träume ich. Wenn der Traum zu Ende ist, erinnere ich mich nicht mehr daran, was ich geträumt habe. Das Bild aber bleibt. Es ist die Ernte des Traumes“ (Friedensreich Hundertwasser 1928 – 2000).

In diesem Gruppenraum stehen gestalterische und künstlerische Fähigkeiten des Kindes im Mittelpunkt. Es gibt viele verschiedene Materialien, wie Wasserfarben, Holz- und Wachsstifte sowie Klebstoffe, Knete und unterschiedliche Papierarten, mit denen die Kinder arbeiten können. Ihrer Phantasie und Kreativität können sie freien Lauf lassen, sodass viele Kunstwerke entstehen. Die Kinder werden immer wieder an neue Techniken durch gezielte Kreativangebote herangeführt. Außerdem befindet sich im Atelier eine große Rollenspielecke, in der sich die Kinder verkleiden und verschiedene Alltagssituationen nachspielen können.

Rollenspielbereich

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ (Friedrich Schiller 1759 – 1805).

Im Rollenspielbereich schlüpfen Kinder in verschiedene Rollen und spielen Alltagssituationen oder fantasievolle Geschichten nach. Sie imitieren Erwachsene, wie Eltern oder ErzieherInnen und agieren in Szenarien wie Kochen oder Einkaufen. Diese Aktivitäten fördern ihre sozialen Interaktionen, die Kommunikation und ihre Problemlösungsfähigkeiten.



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Die Kinder erweitern ihren Wortschatz, entwickeln Kreativität und lernen, ihre Emotionen auszudrücken und zu verarbeiten. Durch das Nachahmen von Vorbildern und das kreative Gestalten ihrer Spielumgebung entwickeln sie ein Verständnis für soziale Normen und erweitern somit ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten.

Baubereich

„(...) bevor (...) Kinder zählen und rechnen, bauen sie“ (Von der Beek 2010, S.95) und sammeln so intuitiv erste mathematische Erfahrungen.

Im Baubereich des Kindergartens werden pädagogische Angebote wie das Bauen mit verschiedenen Bausteinen, das Konstruieren von Türmen und Häusern, das Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Formen sowie das gemeinsame Planen und Umsetzen von Bauprojekten angeboten. Diese Aktivitäten fördern die kognitive Entwicklung, die Feinmotorik, die Kreativität und die sozialen Fähigkeiten der Kinder. Es ist wichtig, dass die Kinder dabei Raum haben, ihre Ideen auszuprobieren und ihre eigenen Lösungen zu finden.

Forscherbereich

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen“ (Francois Rabelais 1484 – 1553).

In diesem Gruppenraum können die Kinder selbstständig forschend tätig werden. Für individuelle Selbstbildungsprozesse werden den Kindern verschiedene Materialien z.B. Magnete, Lupen, Bausteine und Aktionstabletts zur Verfügung gestellt. Mit den Aktionstabletts können die Kinder Zusammenhänge selbstständig erforschen. Die Materialien dieser Tablett werden regelmäßig ausgetauscht (verschiedenfarbiges Wasser mit einer Pipette auf eine Folie tropfen).

Schlafräum des Forscherbereichs

Die Kinder, die über den Mittag im Kindergarten bleiben, haben die Möglichkeit, einen Mittagsschlaf zu machen. Der Schlafräum bietet Platz für zehn Kinder. Jedes Kind hat seine eigene Matratze, die mit Namen und dem Garderobenkennzeichen gekennzeichnet ist. In der Eigentumskiste finden Kuscheltier, Schnuller, Schmusetuch und Kleider Platz. Die Kinder erleben täglich dasselbe Ritual und kommen in einer entspannten und ruhigen Atmosphäre zur Ruhe.

Bewegungsraum

„Kinder brauchen Bewegungsmöglichkeiten im Alltag, um ihre Kräfte zu entfalten und ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Bewegung ist der Motor des Lebens, vom ersten Lebenstag an“ (Heldmann – Kiesel 2010, S.44).



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Im Bewegungsraum trainieren die Kinder ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten durch Aktivitäten wie Laufen, Springen, Klettern und Balancieren. Sie entwickeln ihr Körperbewusstsein, ihre Koordination und ihr Gleichgewicht. Durch Kletter- und Krabbelübungen stärken sie ihre Muskulatur und Ausdauer. Bewegungsspiele fördern die Teamfähigkeit, soziale Interaktionen und Konfliktlösungsfähigkeiten. Die Kinder gewinnen Selbstvertrauen und Mut, wenn sie neue Herausforderungen meistern. Konzentration und Reaktionsfähigkeit werden durch gezielte Übungen verbessert. Bewegung hilft den Kindern, Stress abzubauen und ihre Emotionen auszugleichen. Zudem regen kreative Bewegungsabläufe ihre Fantasie an. Insgesamt trägt der Bewegungsraum zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei.

Außengelände

„(...) Neugierde, Entdeckungsdrang, Abenteuerlust und ein nie ermüdender Wille zum Selber – tun – Wollen kennzeichnen das Spiel im Freien. So wird das Selbsttätigkeitsprinzip zum Motor ihrer Entwicklung“ (Lange; Stadelmann 2002, S.7).

Kinder im Außengelände eines Kindergartens lernen eine Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie können dort ihre motorischen Fähigkeiten verbessern, soziale Kompetenzen entwickeln, die Natur erkunden und ihre Kreativität entfalten. Außerdem lernen sie im Freien oft spielerisch und können sich besser bewegen und auspowern. Das Außengelände bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in vielfältiger Weise zu entfalten und wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Essbereich

„Das Essen soll zuerst das Auge erfreuen und dann den Magen“ (Johann Wolfgang von Goethe 1749 – 1832).

Küche

Die Küche dient im Wesentlichen zur Bereitstellung des Mittagessens. Dieses wird hier portioniert und die Tische werden vorbereitet, indem sie mit Vorlegebesteck, Besteck Teller und Tassen eingedeckt werden. Ebenso finden hauswirtschaftliche Angebote in den Kinderküchen statt.

Schlafrum im Atelier

Die Kinder, die über den Mittag im Kindergarten bleiben, haben die Möglichkeit, einen Mittagsschlaf zu machen. Der Schlafrum bietet Platz für neun Betten. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, mit Namen und Foto gekennzeichnet. Individuell kann jedes Kind sein Kuscheltier, Schnuller oder Schmusetuch dort aufbewahren. In den jeweiligen Eigentumskisten werden die Windeln und Kleider aufbewahrt. Die Kinder erleben jeden Tag das gleiche Ritual und kommen in einer entspannten Atmosphäre zur Ruhe.



Werkraum

Der Werkraum des Kindergartens ist ein speziell gestalteter Bereich, in dem die Kinder kreativ sein und handwerkliche Fähigkeiten entwickeln können. Er ist mit kindgerechten Werkbänken und bequemen Höhen ausgestattet, mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen, wie z.B. sicheren Materialien, Klebstoffen, Papier und Holz. Der Arbeitsbereich fördert die motorische und handwerkliche Koordination, hilft den Kindern, Anweisungen zu befolgen, Pläne zu entwickeln und Projekte zu vollenden, und unterstützt die kognitive Entwicklung, indem er es den Kindern ermöglicht, Konzepte wie Formen, Farben und Texturen zu erkunden. Außerdem wird das Verantwortungs- und Ordnungsbewusstsein der Kinder gefördert, so dass sie Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit entwickeln können.

3.4 Pädagogische Bildungsaktivitäten

Bildungsaktivitäten sind pädagogische Angebote die auf das Kind oder auf eine Gruppe zugeschnitten sind. Bei einem Angebot wird das Interesse oder das Thema des Kindes aufgegriffen. Die Voraussetzung für die Planung ist die Beobachtung.

Ziele:

Angebote setzen an den Themen des Kindes an und fordern es heraus, sich darin weiter zu entwickeln. Es wird an Themengebiete herangeführt, die sich für das Kind nicht aus unmittelbarer Umgebung und dem alltäglichen Erleben erschließen lassen. Angebote richten sich auch nach den Jahreszeiten, Festen und kulturellen Ereignissen.

In den Bildungsaktivitäten werden die Neugierde, der Forscherdrang und das Entdecken wollen des Kindes unterstützt.

Angebote finden häufig in kleineren Gruppen statt, da das Arbeiten individueller und interaktiver stattfinden kann.

Umsetzung:

- offene Angebote in den Bildungsbereichen, wie z.B. Malen mit Kreide, Turmbau, Weihnachtsschmuck nähen
- Projekte wie z.B. Dinosaurier, Piraten, Weltraum...
- Interessengruppen, wie z.B.: Wer geht mit in den Wald?
- Spiel-Singkreise, Morgentreff
- feste Gruppen, wie z.B.: Sprechen macht Spaß, Schulanfänger

Projekte

Projekte spielen eine wichtige Rolle in unserer pädagogischen Tätigkeit. Sie können in verschiedenen Gruppen oder zwischen verschiedenen Gruppen, in der gesamten Kita oder sogar mit einzelnen Kindern durchgeführt werden. Sie können über einen längeren Zeitraum hinweg auftreten und stammen häufig aus den gegenwärtigen Themen, mit denen sich die



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Kinder auseinandersetzen. In unseren Projekten beschäftigen wir uns intensiver mit Themen aus der Kinderwelt und helfen ihnen gegebenenfalls durch Ausflüge. Die allgemeine Lebenskompetenz wird durch diese Projekte gestärkt, die Sachkompetenz erweitert, das Selbstvertrauen aufgebaut, die Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit gefördert und sie machen einfach Spaß. Wir verstehen unter Projektarbeit die genaue Beobachtung der Kinder, die Identifikation ihres Interesses, die Planung und Dokumentation von Themen sowie die gemeinsame Suche nach Lösungen.

3.5 Bildungsdokumentation – Das Portfolio

Das Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“- „tragen“ und „folium“- „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden.

Ziele:

Das Portfolio ist eine positive Entwicklungsdokumentation und dient der systematischen Erfassung und Einschätzung der Entwicklungsprozesse des Kindes. Es ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, welche die Vorstellung von Bildung als eigenen Konstruktions- und Interaktionsprozess sieht. Daraus ergibt sich unsere tägliche Arbeit mit dem Kind, durch die wir seine Themen und Interessen fördern.

Umsetzung:

- jedes Kind erhält sein Portfolio mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung
- das Kind arbeitet aktiv an seiner Dokumentation mit
- der Ordner ist in den jeweiligen Bereichen jederzeit frei zugänglich
- das Kind entscheidet, wer das Portfolio ansehen darf
- wenn das Kind die Einrichtung verlässt, erhält es seinen Ordner

In unserer Einrichtung achten wir darauf, dass sich jährlich stattfindende Aktivitäten oder Feste im Portfolio nicht zu häufig wiederholen.

3.6 Beschwerdemanagement – die Meinung der Kinder ist gefragt

Beschwerderecht der Kinder

„Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt“

(Bundeskinderschutzgesetz 2012, S. 2975).

Beschwerden im Bereich von Erwachsenen werden als Äußerungen von Unzufriedenheit verstanden, die gegenüber einem Unternehmen oder deren VertreterInnen mit der Absicht geäußert werden, auf ein als schädigend empfundenenes Verhalten hinzuweisen und eine Verbesserung der Situation die Beseitigung der Beschwerdeursache oder eine Wiedergutmachung zu erreichen. (vgl. Strauss & Seidel 2007, S. 49).

Kinder haben ein Recht darauf, sich zu beschweren. Dies vermitteln wir den Kindern unserer Einrichtung immer wieder in unterschiedlichen Situationen (z.B. Thema im Gruppenkreis, Konfliktsituationen etc.).

Es ist uns dabei bewusst, dass dies nicht immer verbal geschieht. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, auf das Wohl oder Unwohlsein des einzelnen Kindes zu achten, auf die Belange des Kindes einzugehen und gemeinsam Lösungen zu suchen. Dies bedeutet für unseren Alltag, dass wir nicht alle Beschwerdeursachen beseitigen können, sondern wir signalisieren dem Kind, dass wir seine Anliegen wahr und ernst nehmen (vgl. Hansen, Knauer & Sturzenhecker 2011, S.210 ff.).

Folgende Beschwerdeformen gibt es beispielsweise in unserer Kindertageseinrichtung:

- Beschwerden, die das Verhalten anderer Kinder betreffen (z.B. „der sitzt auf meinem Platz“)
- Beschwerden, die das Verhalten oder die Entscheidungen einzelner Erwachsener betreffen (z.B. „du nimmst immer den oder die dran“)
- Beschwerden über Angebote, Regeln oder Strukturen (z.B. „Warum darf ich heute nicht in den Hof?“).

Dies führt dazu, dass Grundbedürfnisse der Kinder zum Kindeswohl (Zuwendung, stabile Beziehung, Aufsicht etc.) geachtet werden.

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Definition von Erziehungspartnerschaft

Familie und Kindertageseinrichtungen sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Sie prägen zusammen die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße und stellen wichtige Lebenswelten der Kinder dar. Erziehungspartnerschaft zwischen beiden Bereichen bedeutet, Familie und Kindertagesstätten öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung. Kinder finden so die besten Entwicklungsbedingungen vor und erleben, dass Familie und Einrichtung an ihrem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und gegenseitig bereichern. Uns PädagogenInnen ist es daher wichtig, auf dem Wege einer wechselseitigen Öffnung und Austausches mit den Eltern, stetig aufeinander zuzugehen. Unsere pädagogische Arbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, denn nur durch den Austausch von Erfahrungen, wichtigen Informationen über das Kind, sowie durch die Abstimmung von



STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Erziehungszielen und -praktiken kann es zu einer Kontinuität zwischen öffentlicher und privater Erziehung kommen. Erziehungspartnerschaft kann sich nur in einem längeren Prozess entwickeln, sowohl Eltern als auch wir PädagogenInnen müssen unser Wirken und Handeln stetig reflektieren und den Weg zueinander suchen. Ein solcher Prozess der Annäherung und zunehmenden Zusammenarbeit braucht Zeit und Geduld, ist aber als Grundhaltung die Voraussetzung einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. Für eine gute Erziehungspartnerschaft haben wir verschiedene Möglichkeiten erarbeitet:

Elternabende

In der Regel findet zu jedem neuen Kindergartenjahr ein Einführungselternabend statt. Hier stellen sich die MitarbeiterInnen mit ihrer pädagogischen Arbeit vor und geben wichtige Informationen über Tagesstrukturen und Gruppenabläufe mit auf den Weg. Die Eltern erhalten Raum für Fragen und können untereinander erste Kontakte knüpfen. Darüber hinaus findet ein Thematischer Elternabend sowie ein Schulanfänger Elternabend statt.

Feste mit Eltern

Mit verschiedenen Festen, wie z. B. Sommerfest, St. Martinsfeiern wollen wir die Zusammenarbeit fördern und das Gemeinschaftsgefühl der Familien untereinander stärken. Alle Eltern sind beim Mitwirken und Mitgestalten der Feste ein wichtiger Teil und herzlich eingeladen.

Tür- und Angelgespräche

Ein ständiger Austausch mit den Eltern und dem pädagogischen Personal ist von großer Bedeutung. Dieser Austausch findet in den täglichen Tür- und Angelgesprächen statt.

Entwicklungsgespräche

Zusätzlich findet, mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch statt. Dies wird von der Erzieherin oder dem Erzieher, in der Regel von der BezugserzieherIn des Kindes aus der jeweiligen Gruppe geführt. Es geht hierbei um eine Einschätzung zur Gesamtentwicklung des Kindes, welches auf der Grundlage eines Beobachtungsbogens basiert. Eltern haben so die Möglichkeit, in dieser vertrauensvollen Situation Fragen zu stellen und um Unterstützung, sowie Anregungen bei der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu bitten.

Beratungsgespräche

Natürlich besteht bei Bedarf jederzeit die Möglichkeit einen individuellen Gesprächstermin zu vereinbaren.



STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Transparenz:

- Pinnwandtafel in der Krippe
- Wochenpläne im Kindergarten
- Aushänge zu Aktivitäten
- Pressemitteilungen
- Elternhospitationen
- Kita App Einträge

Elternbeirat:

- jährliche Wahl von zwei VertreterInnen jeder Krippen- und Kindergartengruppe
- regelmäßige Treffen mit der Kindergartenleitung
- einsehbare Sitzungsprotokolle
- Planung und Unterstützung bei Festen und Aktionen
- Der Elternbeirat dient als beratende Funktion. Entscheidungen tragen Leitung und das pädagogische Personal.
-

Elternmitwirkung:

- Koch- und Backangebote
- Befüllen des Obstkorb
- Unterstützung bei Festen und Aktionen

Elterninformationen:

- regelmäßig über die Kita App
- Pinnwände / Whiteboards
- Elternabende

Elterngespräche:

- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräche
- Gespräche zur Schulreife
- Tür- und Angelgespräche
- Krisengespräche
- Beratungsgespräche

Umgang mit Wünschen und Beschwerden:

- jederzeit mitteilbar (es können aber auch Termine vereinbart werden)
- direktes Gespräch



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

- Elternbeirat, Leitung und Träger können involviert werden

4.2 Beschwerdemanagement - Eltern

Sollten Probleme oder Fragen auftauchen, ist es immer ratsam diese zeitnah zu besprechen und eine Lösung zu finden. Die Eltern können sich dabei jederzeit an die Leitung, das Team oder auch den Elternbeirat wenden, der als Vermittler beistehen kann.

AnsprechpartnerInnen für Familien

Die Rückmeldung und das Feedback von Eltern bzw. den Personensorgeberechtigten sind ein wesentlicher Baustein in der Erziehungspartnerschaft zwischen Einrichtung und Elternhaus. Daher freuen wir uns, wenn Sie sich mit Ihren Fragen, Anregungen, Lob und Kritik an unsere Einrichtungen wenden. AnsprechpartnerInnen sind hierbei zunächst die PädagogInnen aus den jeweiligen Gruppen. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, bei Bedarf auch die Einrichtungsleitung anzusprechen.

Weitere Ansprechpartner:

- Stadt Rheinau (Träger der Einrichtung)

5. Zusammenarbeit im Team

"Wenn Sie einen Apfel haben und ich einen Apfel habe und wir diese Äpfel dann austauschen, dann haben Sie und ich beide immer noch einen Apfel. Aber wenn Sie eine Idee haben und ich eine Idee habe und wir diese Ideen austauschen, dann wird jeder von uns zwei Ideen haben." - George Bernard Shaw (Nobelpreisträger für Literatur)

Für uns ist die Kooperation im Team ein fortwährender Prozess. Die Erzieherinnen treffen sich regelmäßig, um Ihre Arbeit pädagogisch sinnvoll zu planen, den pädagogischen Alltag zu reflektieren, Aktivitäten, Elternabende und Entwicklungsgespräche vorzubereiten, Termine abzusprechen, Informationen und Wissen weiterzugeben, das die Kolleginnen von Fortbildungen mitbringen, um gemeinsam die Arbeit in der Gruppe zu reflektieren und zu planen.

- einmal wöchentlich für zwei Stunden mit dem ganzen Team oder den Teams der einzelnen Gruppen
- zweimal im Jahr für eine gemeinsame Fortbildung im hauseigenen Team oder mit allen pädagogischen Teams der Stadt Rheinau

6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser wichtigster Bildungspartner ist natürlich zunächst das Kind selbst. Wir möchten aber auch im Rahmen der Bildungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern einen am Kind orientierten Bildungsprozess erarbeiten.



STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

Darüber hinaus sind unzählige Gestaltungsformen einer Bildungspartnerschaft denkbar, die eine ganze Gruppe von Eltern mit ihren Familien einbeziehen. Von zentraler Bedeutung ist dabei die gewählte Elternvertretung (Elternbeirat) in der Kindertagesstätte. Nach außen ist die Einrichtung mit weiteren Organisationen vernetzt: andere soziale Institutionen, Schulen, Vereine, Ausbildungsinstitute, den sozialen

Fachdiensten vor Ort, dem zuständigen Jugend- oder Gesundheitsamt, sowie lokalen Gremien und Arbeitskreisen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kindertageseinrichtung verfolgt das Ziel, unsere pädagogische Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen sowie das Profil der Einrichtung in der Öffentlichkeit positiv darzustellen. Wir möchten Einblicke in unseren Alltag ermöglichen, über unsere pädagogischen Schwerpunkte informieren und auf diese Weise das Interesse und das Verständnis für unsere Arbeit fördern. Wichtige Ereignisse und besondere Aktivitäten, wie z. B. Feste, Projektwochen oder Jubiläen, nutzen wir gezielt für eine aktive Pressearbeit, als Artikel im Amtsblatt oder der Tageszeitung. Für die Planung und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit ist in erster Linie die Einrichtungsleitung verantwortlich. In Absprache mit dem Team und dem Träger werden Inhalte abgestimmt und Veröffentlichungen vorbereitet. Dabei legen wir großen Wert auf den verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten und Bildmaterial. Fotos von Kindern werden nur mit schriftlicher Einwilligung der Erziehungsberechtigten veröffentlicht, und grundsätzlich gilt, dass die Privatsphäre und der Schutz der Kinder stets oberste Priorität haben.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit versteht sich als Teil einer offenen und wertschätzenden Kommunikation, mit der wir den Dialog mit unserem Umfeld pflegen und unsere Arbeit nach außen hin sichtbar machen möchten.

8. Qualitätsmanagement – Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Das Qualitätsmanagement und Sicherung umfassen folgende wesentliche Elemente:

➤ Ständiger Austausch und Reflexion zur Sicherstellung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit

- Teamfortbildungen für alle MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte
- regelmäßige Teamsitzung zum Reflektieren und Austauschen, für eine gute Zusammenarbeit
- Leitungsrunden in der Geschäftsstelle
- Hospitationen in anderen Häusern
- Vernetzung innerhalb der Gesellschaft
- Vernetzung innerhalb des Stadtviertels
- Externe ReferentInnen am gemeinsamen Plantag.



STADTRHEINU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

- Erste Hilfe Kurs
- Möglichkeiten zur Fortbildung
- MitarbeiterInnen - Befragung

➤ Die Ergebnisse der Befragungen geben wertvolle Rückmeldungen, aus denen sich durch kritische Auseinandersetzungen Veränderungen entwickeln lassen, die wiederum als verbesserte Bedingungen nicht nur Kindern und deren Familien, sondern auch den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern zugutekommen.



STADTRHEINAU

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Freistett

Schwimmbadstraße 7, 77866 Rheinau

Tel. 07844 / 97676

Leiterin: Jessica Schepers

ANHANG

das Berliner Eingewöhnungsmodell in 5 Schritten

In der Eingewöhnungsphase arbeiten wir nach dem „Berliner Modell“, welches dem Kind ein sanftes, individuelles Eingewöhnen und Einfinden in die soziale Gruppe ermöglicht.

1. Informationsphase

In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Beide Seiten lernen sich kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit sich die Einrichtung genau anzuschauen. Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten (Allergien, Vorlieben, Grunddaten...) ausgetauscht.

2. Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil (die Bindungsperson) kommt in dieser Phase für 1-2 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht 3 Tage hintereinander. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin/ der Erzieher nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist die Bindungsperson des Kindes immer in der Nähe und stellt den „sicheren Hafen“ für das Kind da. Es findet kein Trennungsversuch statt.

3. Der erste Trennungsversuch

An Tag 4 verlässt die Bindungsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum. Bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe. Wichtig ist nur, es darf kein Sichtkontakt zu dem Kind bestehen. Sobald, die Abwesenheit der Bindungsperson bemerkt wird, ist es entscheidend wie sich die Eingewöhnung weitergestaltet.

a) lässt sich das Kind schnell und gut von der Erzieherin/ dem Erzieher ablenken / beruhigen oder

b) es ist kaum bis gar nicht zu beruhigen.

Wenn Variante a eintritt kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren, und es wird eine kurze Eingewöhnung. Tritt Variante b ein, sollte die Trennung nicht unnötig lang gestaltet werden, und es wird zu einer längeren Eingewöhnung kommen. Es wird also für weitere 3 Tage in der Grundphase verblieben. Ein erneuter Trennungsversuch findet frühestens an Tag 7 statt. Kommt das Elternteil nach der Trennungsphase zurück, wird der Tag in der Einrichtung beendet.

4. Stabilisierungsphase

Diese Phase dauert 2-3 Tage. Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt. Die ErzieherInnen übernimmt jetzt im Beisein der Eltern schon die ersten pflegerischen Tätigkeiten. Erste Schlafversuche werden unternommen.

5. Schlussphase



Jetzt ist die Bindungsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert. Für die Eingewöhnung sollte man sich zwischen 2 bis 4 Wochen je nach Kind einplanen.

Gelungene Eingewöhnung

Der Übergang ist gelungen, wenn Kinder:

- sich in der Einrichtung wohlfühlen und dies auch zum Ausdruck bringen
- sozial integriert sind
- die Bildungsangebote für sich nutzen können und neue Kompetenzen in Bereichen erworben haben, die sie in die Lage versetzen, an sie gestellte Anforderungen zu bewältigen.

Sexualpädagogik

Das Thema Sexualpädagogik ist ein wichtiges Thema in der pädagogischen Arbeit. Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen ein positives Bewusstsein/ Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren. Bei diesem Thema werden die Kinderrechte wie das Recht auf Partizipation, auf eigene Erfahrungen, aber auch das Recht auf Achtung der eigenen Würde im Blick behalten. Wenn ein Kind gewickelt oder umgezogen werden muss, wird es gefragt, ob es Hilfe benötigt und wenn, von wem. Kinder haben besonders in so einer intimen Situation immer das Recht zu bestimmen. Das Thema Sexualpädagogik findet sich in den Funktionsräumen des Kindergartens durch altersentsprechendes Material, wie z. B. Bilderbücher und Puppen mit anatomisch genauen Geschlechtsmerkmalen, wieder. Des Weiteren können Kinder an Angeboten, wie Projekte in Mädchen- und Jungengruppen oder Spiele zur Körperwahrnehmung, z. B. mit Sand, Rasierschaum oder Wasser teilnehmen. Es sollen alle Mädchen und Jungen die Bezeichnungen und die Funktionen der Körperteile des menschlichen Körpers kennenlernen. Hierzu gehört auch, dass Kinder die Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane kennen und benutzen können. Die Kinder bekommen Antworten auf ihre Fragen bezüglich Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt. Im geschützten Rahmen und mit klaren abgesprochenen Regeln, wie zum Beispiel die Stopp-Regel, können sich Kinder im Rollenspielraum ausprobieren. Sie haben die Möglichkeiten andere Rollen, sowie unterschiedliche Berufe und Geschlechter auszuprobieren. Die Kinder erfahren, dass alle Familien - und Lebensformen im Kindergarten gleichermaßen wertgeschätzt werden. Ab einer gewissen Altersstufe beginnen Kinder, mit Sprache zu experimentieren und fangen an, die Wirkung sexualisierter und sexistischer Schimpfwörter auszuprobieren. Die Fachkräfte wissen Bescheid und nehmen die Worte der Kinder auf, um ihnen ihre Bedeutung zu erklären. So lernen die Kinder, dass einige Worte unschön oder verletzend wirken und dass sie deshalb nicht gebraucht werden sollen. Ebenso beinhaltet die Sexualpädagogik u.a. Problematik sexueller Übergriffe von Kindern untereinander. Sexuelle Übergriffe werden als Gewaltthema mit besonderer Spezifik betrachtet. Konfliktpräventions- und Konfliktlösungsstrategien werden ebenso gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.